



George Grosz

und ich erkenne das Land daraus nicht wieder. Nur der deutschstämmige Hans Heysen malt Australien durchaus australisch, gibt die bedrückende Unendlichkeit des Horizonts, das zerstreute Flimmerlicht, die sonnige Leere und grandiose Trostlosigkeit des Riesen-Eukalyptusbusches. *Henry Lawson*, der australische Maupassant, ist väterlicherseits ein Norweger, aber mütterlicherseits drei Engländer. An Unmittelbarkeit und Kraft des Ausdrucks ist er auch in England unübertroffen, sein Slang für die Sloms vorbildlich, aber er ist bitter und melancholisch, und als man den ewig rumtriefenden armen Poeten als Kolonisor im Busch ansiedelte, klagte er:

Desolation where the crow is: desert where the eagle flies!

Paddocks where the lunny bullock starts and stares with reddened eyes.

Auch er war zu schwach für den Busch und kehrte zermürbt und abgerissen nach den Sidney-Bars zurück.

Australien ist kein Paradies, in mancher Hinsicht auch kein Arbeiterparadies, dazu ist die Arbeit auf dem Lande zu hart und vielfältig, und auch in sozialer Fürsorge hat das Nachkriegseuropa den „sozialen Kontinent“ in einiger Beziehung erreicht, in anderer sogar überflügelt. Eher aber ist Australien ein Paradies der Tramps, sicher der beste Zufluchtsort derer, die nur leben wollen und frei atmen und frisch beginnen und unabhängig streben. Fragte mich einer: Wo soll ich dich an Land setzen, ohne einen Groschen Geld in der Tasche und ohne daß du dich an Freunde um Hilfe wenden darfst, so sagte ich: Australia. Tu felix Australia!